

im Altertume dem Okzident und Orient gemeinsam waren und die mit ihren Wurzeln sich in die Synagoge vertiefen, so hindert ihn dies nicht, all das Gute anzuerkennen, das die Neuordnung des Breviers gebracht hat, und zu erklären: „Saremmo indegni del nome di cattolici, se rimanessimo anche per un momento solo titubanti tra l'ubbidienza filiale alla parola decisiva del Sommo Gerarca, e l'attaccamento, sia pur giustificato, alla veneranda antichità“. — Die Forderung einer Reform des Breviergebets geht auf Jahrhunderte zurück; Pius IX. setzte eine eigene Kommission zu diesem Zwecke ein, gab dann aber diesen Gedanken auf, weil die Schwierigkeiten zu mannigfaltig und zu gross erschienen. Jetzt hat Pius X. die Aufgabe in die Hand genommen, zunächst mit der Reform des Psalmengebets. Nunmehr werden die Lektionen der drei Nocturnen an die Reihe kommen, und da wird zumal in den Vitae Sanctorum der zweiten Nocturn gründlichst mit unhistorischen Fabeln und Legenden aus falschen Martyrerakten aufgeräumt werden müssen. Aber das wird viele Jahre der Prüfung und Sichtung (30 Jahre sind in Aussicht genommen) in Anspruch nehmen. d. W.

* * *

Νίκος Α. Βέης; Ἐκθέσεις παλαιογραφικῶν καὶ τεχνικῶν ἐρευνῶν ἐν ταῖς μοναῖς τῶν μετεώρων κατὰ τὰ ἔτη 1908 καὶ 1909. Ἀθήνησι 1910 (69 S.).

Der Verfasser, dessen Name zu Deutsch Wees gesprochen wird, Mitglied der Βυζαντιολογικὴ εἰσαγγελία zu Athen, berichtet eingehend und interessant über seine Forschungen in den Meteora-Klöstern, den eigentümlichen „in der Luft schwebenden“, nur mittels Leitern und Stricken zugänglichen Felsenklöstern griechisch-orthodoxer Mönche in Thessalien, besonders über den Bestand ihrer Handschriften, deren Zahl, Alter, Inhalt und die von ihm gemachten Abschriften und beabsichtigten Veröffentlichungen, ferner über Malereien und Kunstgegenstände usw. Vgl. auch Buchbergers Kirchliches Handlexikon II Sp. 951. W i k e n h a u s e r.

* * *

Hergenröther, Joseph, Kardinal, *Handbuch der allgemeinen Kirchengeschichte*. Neu bearbeitet von Dr. *Johann Peter Kirsch*. Fünfte, verbesserte Auflage. *Erster Band*: Die Kirche in der antiken Kulturwelt. Mit einer Karte: Oribis christianus saec. I—VI. Freiburg i. Br., Herder 1911. (XIV und 784 S.) Mk. 11,40 ungeb.

Es war ein Wagnis und eine Tat, die Neubearbeitung der umfangreichen Hergenrötherschen Kirchengeschichte zu übernehmen, nachdem die kirchengeschichtliche Literatur in den letzten Jahrzehnten so mächtig angeschwollen ist. Die Tatsache, dass der erste Band bereits wieder in neuer Auflage erscheinen konnte, zeigt, dass die-

selbe vielen Anklang gefunden hat. Die neue Auflage will „eine genau durchgesehene und verbesserte“ der vorangehenden sein, wobei mit besonderer Aufmerksamkeit das Quellen- und Literaturverzeichnis geprüft und durch alle wichtigeren Neuerscheinungen ergänzt wurde (Vorwort S. VII). Für die allgemeine Würdigung des Werkes kann auf E. Göllers Besprechung der 4. Auflage (R. Quartalschrift 1902 S. 431 ff.) verwiesen werden. Nur einige kritische Bemerkungen seien gestattet. In den Literaturangaben könnten verschiedentlich ältere gänzlich überholte Werke gestrichen werden. Auch sonst wird manchmal noch unnötiger Ballast aus früheren Auflagen mitgeschleppt, z. B. S. 87 Anm. 2, wo noch auf Mader, BZ VI (1908) 393—406 hingewiesen werden könnte, der wieder für die Nichtidentität eintritt; ferner S. 91 Anm. 1. — Zu S. 47 Anm. 1: Nicht das zweibändige Werk von Cumont, sondern dessen „Les mystères de Mithra“ ist ins Deutsche übersetzt worden (richtig S. 61 Anm. 1). — S. 82 Anm. 1: Nach den meisten neuern katholischen Gelehrten ist das Zungenreden von Apg. 2, 1 ff. und 1 Kor. 14 nicht identisch. Man vermisst jeden Hinweis auf die neuere Literatur (vgl. Feine, Prot. R.-Enz. XXI³ S. 749 bis 759; E. Lombard, De la Glossolalie chez les premiers chrétiens . . . Lausanne 1910; E. Mosiman, Das Zungenreden . . . Tübingen 1911.). — S. 83 fehlt ein Hinweis darauf, dass die „Sieben“ in der hl. Schrift nie den Titel „Diakone“ führen. — S. 87, Anm. 1: Apoll bei Eusebius [in der Ausgabe von Schwarz übrigens V 18,14] spricht nur von einem Befehl, sich nicht von *Jerusalem* zu trennen. Vgl. Dobschütz T. u. U. XI S. 51 ff. — Nach S. 89 Anm. 1. führt K. die Jahresdaten für Pauli Leben nach Belser, Tüb. Q. Schr. 1898 an; doch dieser gibt in seiner Einleitung 2. Aufl. 1905 wieder andere. — S. 88 lies: Fr. Maier, die Briefe Pauli. — S. 93 Anm. 1 ergänze: Steinmann, der Leserkreis des Galaterbriefs 1908. — S. 103 (Quellen): Dindorf ist durch B. Niese veraltet. — S. 106 (Zit.): es wäre auf die deutsche Ausgabe der Apokryphen mit reichem Kommentar von Hennecke hinzuweisen. — Zu S. 107: Zweifellos sind die Angaben der alten Schriftsteller über Philippus („Diakon“?, Apostel?) und die 4 Töchter (Apg. 21,9) nicht ganz klar. — S. 113 Z. 4 v. o. ist einzufügen: „später, als die Zahl der Gläubigen sich mehrte, die „Sieben“ . . .“ (vgl. Apg. 6, 1 ff.). . .“ S. 45 wäre nachzutragen C. Clemen, Religionsgeschichtliche Erklärung des Neuen Testaments. Giessen 1909
A. W i k e n h a u s e r.

* * *

Johann Georg, Herzog zu Sachsen, Das Katharinen-Kloster am Sinai.
30 S. mit 43 Abbild. Leipzig 1912.

Neben einer Reihe kleinerer Aufsätze, die Sr. kgl. Hoheit Prinz